

## CONRAD JON GODLY

Basler Zeitung | Samstag, 21. Dezember 2013

von Raphael Suter



**Dem Wesen des Berges auf der Spur.** Conrad Jon Godly in seinem Atelier. Foto Maurice Haas

### **Conrad Jon Godly hat seine Karriere in Basel begonnen – jetzt kehrt er hierher zurück.**

Für Conrad Jon Godly hat sich ein Kreis geschlossen. Vor 30 Jahren besuchte er in Basel die Schule für Gestaltung, und jetzt stellt er in der Tony Wüethrich Galerie seine Bergbilder aus. Was auf den ersten Blick wie die normale Karriere eines Kunstmalers aussieht, entpuppt sich beim näheren Hinschauen allerdings als aussergewöhnlicher Werdegang. Godly hat die fünfjährige Malfachklasse von Franz Fedier zwar 1986 abgeschlossen, sich dann aber nicht der Malerei, sondern der Fotografie zugewandt – und sich hier international schnell einen Namen gemacht. Entstanden sind die ersten Fotoarbeiten während eines Aufenthalts 1986/1987 in den USA.

Die Fotos fanden grosse Beachtung, Godly arbeitete zwischen 1988 und 2004 für bekannte Zeitschriften und fotografierte grosse Werbekampagnen. Er wohnte unter anderem in Mailand und in Paris, reiste zwischen den Kontinenten und führte das hektische Leben eines gefragten Mode- und Werbefotografen. «Vor neun Jahren habe ich mir dann die Sinnfrage gestellt und gemerkt, dass ich in meinem Metier alles gesehen und sehr viel erreicht habe. Mit 60 Jahren wollte ich nicht mehr vor Models herumkriechen, um ihnen Anweisungen zu geben», sagt Conrad Jon Godly.

### **Malerei im Kopf**

Die Malerei ist in all den Jahren in seinem Kopf herumgespukt, es war klar, dass diese eines Tages weitergeführt werden musste, «doch ich fand lange nicht den

## CONRAD JON GODLY

Basler Zeitung | Samstag, 21. Dezember 2013

von Raphael Suter

Moment, sie wieder aufzunehmen». Deshalb wählte er 2004 die Radikallösung. Er stellte sein bisheriges Leben völlig auf den Kopf und widmete sich ganz der Malerei. Er gab seine Wohnung in Mailand auf und richtete sich ein Atelier in einer alten Fabrik in Sils im Domleschg ein. «Ich hatte dabei schon etwas Angst, ob ich nach all den Jahren überhaupt noch malen kann», gibt Godly zu. Immerhin verzichtete er auf ein komfortables Leben und begann mit sozusagen nichts. Er hatte zwar als Fotograf gut verdient, aber alles Geld auch wieder ausgegeben. Um die Ateliermiete und das Material für seine Malerei bezahlen zu können, musste er sich von vielen geliebten Gegenständen trennen und sie zu Geld machen.

«Doch dieser radikale Schritt war richtig und wichtig, denn er hat mir die Kraft gegeben, mich mit der Malerei konsequent auseinanderzusetzen, sie ernst zu nehmen, es war eine absolut existenzielle Frage», sagt Conrad Jon Godly. Vier Jahre arbeitete er im Stillen für sich, ohne dass er jemandem seine Werke zeigte. Erst als die Qualität seiner Malerei seinen Ansprüchen genügte, gab er 2008 eine erste Arbeit in die jährliche Gruppenausstellung von Bündner Künstlern im Kunstmuseum Chur ein.

Ein Churer Galerist ermöglichte Conrad Jon Godly dann 2009 seine erste Einzelausstellung. Damals war er bereits 47 Jahre alt, und er wurde nun nicht mehr als Fotograf, sondern als Maler wahrgenommen. In der Region ist Godly durch seine Einzelausstellung im Kunsthaus Baselland im vergangenen Jahr aufgefallen. Der Galerist Tony Wuethrich kannte ihn bereits von Ausstellungen im Bündnerland. Nach einem Besuch im Atelier entschlossen sich beide zu einer Zusammenarbeit, die jetzt in zwei parallel laufenden Ausstellungen in Basel und Zürich gipfelt.

### Das Wesen der Berge

Godly malt Berge. Doch er ist alles andere als ein Bergmaler in der Tradition von Hodler oder Segantini. Er malt nicht Bergansichten, die vom Betrachter genau identifiziert werden können. «Was er malt, sind keine wirklichen Berge, sondern Berge in ihrer reinen Wesenhaftigkeit», schreibt Philipp Meier im Katalog zu den Ausstellungen.

«Ich versuche, dem Wesen des Berges auf die Spur zu kommen», erklärt Conrad Jon Godly, der selber in den Davoser Bergen geboren ist. Auf seinen regelmässigen Wanderungen in den Bergen beobachtet er diese intensiv bis ins Detail, hält sie in fotografischen Skizzen fest, um sie später in seinem Atelier auf der Leinwand frei umzusetzen. Dabei arbeitet er mit dickem Pinselstrich, sehr konzentriert und schnell.

Egal ob es sich um ein kleinformatiges Bild handelt, das trotzdem die ganze Mächtigkeit eines Berges ausstrahlt, oder um ein grossformatiges Bild, das ohnehin durch seine Dimension beeindruckt. «Der eigentliche Malprozess ist schnell und verlangt einen grossen physischen Einsatz. Ich male ein Bild sozusagen in einem Zug durch, und dies in fast kalligrafischer Manier», sagt Godly, der von der japanischen Kunst und Kultur fasziniert ist. Dort stellte er 2012 in Tokio ebenfalls Bergbilder aus, und die Japaner waren davon fasziniert. Im kommenden Jahr hat er in einer renommierten Galerie in Kyoto eine weitere Einzelausstellung.

Die Reaktionen der Betrachter auf Godlys Bergwelt sind sehr unterschiedlich. Manche glauben in den Bildern einen realen Berg zu sehen. Andere erinnern sich an ihre eigenen Berggänge und die plötzliche Bedrohlichkeit der scheinbar idyllischen Natur bei einem raschen Wetterumschwung. Doch viele sehen im Berg auch eine Inspiration und Kraftquelle. «Das Thema mag für einige banal erscheinen, doch ich empfinde es als ein extrem aktuelles und zeitgemässes Thema, das sehr vielschichtig ist», betont Godly.

Für ihn ist das Thema Berg noch lange nicht abgehandelt: «Die Thematik ist alles andere als ausgeschöpft. «Ich verstehe Malerei als einen Prozess und hoffe, dass ich diesen noch lange in Gang halten kann.» Nicht indem er sich selber kopiert oder repetiert, sondern indem er das Thema auf eine weitere Ebene führt. Studien mit verschiedenen Lichteinflüssen und zu unterschiedlichen Tageszeiten weisen in diese neue Richtung. «Ich werde an diesem Thema dranbleiben», sagt Conrad Jon Godly, «denn das Spannende ist ja, wie sich das Ganze weiterentwickelt.»